



- [Auf dem Radar](#)
- [Devisen: Dollar mit Trump-Bonus oder Malus?](#)
- [US-Wahlkampf: Es bleibt spannend!](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

cw/ Aktien auf Rekordkurs! Scheinbar mühelos fand der deutsche Leitindex DAX nach dem kurzen Abtauchen zu Monatsbeginn zurück in die Rekordspur. Am Ende der Handelswoche stand nicht nur ein Plus von über 2 % in der Kapitalmarktbalanz, sondern erstmals in der Geschichte auch der Sprung über die Marke von 18.900 Punkten. Jedoch gilt in dieser Handelswoche: Mit der Flut steigen alle Boote im Hafen. Neben Aktien verzeichneten Gold und Brent Öl ansehnliche Wochengewinne, Gold wartet sogar mit einem neuen Allzeithoch von 2.529 US-Dollar je Feinunze auf. Ist nun alles bereitet, damit es bald DAX 20.000 heißt?

Gegenwärtig ergibt sich eine günstige Mischung aus einem moderaten, aber stetigen Wachstum der Weltwirtschaft, einer nachlassenden Inflation und einer US-Geldpolitik, die nun am Beginn ihres Zinssenkungszyklus steht. An den Börsen wird dieses sogenannte „Goldilocks-Szenario“ bereits gefeiert.

Sollten von den US-Konjunkturindikatoren Signale ausgehen, die gegen ein „soft landing“ der Wirtschaft sprechen, würde es an den Kapitalmärkten sicherlich holpriger zugehen. Doch das ist weder vom anstehenden Arbeitsmarktbericht, noch von den Einkaufsmanagerumfragen zu erwarten. So rechnen wir beim ISM-Index mit einer leichten Erholung. Für das Gros der US-Wirtschaft ist der Dienstleistungsindex jedoch interessanter. Dieser hat sich in den letzten Monaten zwar durch eine ungewöhnliche Volatilität ausgezeichnet, doch gehen wir für August mit einem verharren im Expansionsbereich aus. Das wäre insofern bemerkenswert und Ausdruck der soliden US-Wirtschaft, da früher der Index bei schweren Hurrikanen – wie zuletzt zwei – auch schon mal temporär in den Rezessionsbereich gefallen ist.

Mit dem US-Arbeitsmarktbericht steht zudem der letzte entscheidenden „Test“ vor der FOMC-Sitzung an. Zur Erinnerung: Es waren die Arbeitsmarktdaten vom Juli, die den vorübergehenden Einbruch an den globalen Aktienmärkten auslösten. Nach der überzogenen Marktreaktion vor einem Monat dürften die Augustzahlen nun zeigen, dass sich der US-Arbeitsmarkt zwar abkühlt, aber nur graduell. Die Arbeitslosenquote sollte diesmal wieder leicht

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	3,51	-4	
10j. Bundesanleih.	2,27		 3
10j. US-Treasuries	3,86		 1

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	18.913		 2,3
Euro Stoxx 50	4.966		 1,7
Dow Jones	41.335		 1,5
Nikkei 225	38.363		 0,4

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	2.525		 1,6
Brentöl \$/bbl	80		 3,5

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,11		 0,3
Jap. Yen	161		 1,2
Brit. Pfund	0,84		 1,0
Schw. Franken	0,94		 0,9

*29.08.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

sinken, da wir mit einem Stellenzuwachs von rund 150.000 rechnen. Dies läge über dem langfristigen Schwellenwert von knapp 100.000 Stellen, der für eine stabile Arbeitslosenquote notwendig ist. Von einer normalerweise mit einer Rezession verbundenen Entlassungswelle ist laut Erstanträgen und JOLTS (Job Openings and Labour Turnover Survey) weiterhin nichts zu sehen. Davon könnte auch der Dollar (S. 2) profitieren, der zuletzt deutlicher unter Druck geraten ist. Neben der Geldpolitik nimmt nun auch der US-Wahlkampf (S. 3) allmählich Fahrt auf und dürfte an den Kapitalmärkten über die Fed-Sitzung hinaus für Bewegung sorgen.

In der Berichtswoche stehen neben den chinesischen Einkaufsmanagerumfragen auch die aus Europa zur Veröffentlichung an. Sie dürften das Marktgeschehen kaum beeinflussen. Gleiches gilt für die deutschen Auftragseingänge und die Industrieproduktion, die hierzulande kaum zur Stimmungsaufhellung beitragen dürften. Damit rechnen allerdings die wenigsten. Zumindest den DAX haben diese Aussichten nicht von seinen jüngsten Höchstständen abbringen können.



Devisen: Dollar mit Trump-Bonus oder Malus?¹

ca/ Der Dollar stabilisierte sich nach deutlichen Verlusten. Vor allem leidet er unter den avisierten Zinssenkungen. Die anstehenden US-Wahlen geben keine klaren Signale für den Greenback.

Der US-Dollar geriet auf breiter Front unter Druck, insbesondere als Fed-Präsident Powell eine nahende Zinswende ankündigte. Während der breite Dollar-Index fast sämtliche Gewinne des bisherigen Jahres abgab, sprang der Euro-Dollar-Kurs sogar mit 1,12 auf den höchsten Stand seit Juli 2023. In den letzten Tagen erholte sich die US-Währung wieder ein wenig. Schließlich scheint die Zinssenkungseuphorie in den USA angesichts einiger solider Wirtschaftsdaten etwas übertrieben. Zudem dürfte auch die EZB wegen schwächerer Konjunkturindikatoren und einer nachlassenden Teuerung die Geldpolitik weiter lockern. Die gegenwärtigen Zinsdifferenzen spiegeln aber den insgesamt schwächeren Dollar gut wider.

Während der Devisenmarkt nach wie vor in erster Linie auf das Auf und Ab bei den Zinserwartungen reagiert, steht mit den US-Präsidentschafts- und Kongresswahlen am 5. November 2024 ein wichtiges Ereignis an. In dem mittlerweile wieder offenen Rennen hätte ein Sieg der Demokratin Harris vermutlich erst einmal keinen so großen Einfluss auf den Dollar, da die Wirtschaftspolitik dann voraussichtlich eine gewisse Kontinuität erfahren würde. Bei Trump wäre das anders. Allerdings ist im Vorhinein nicht klar, wie die US-Währung darauf reagieren würde. Einerseits sprechen manche seiner angestrebten Maßnahmen mehr für eine Dollar-Aufwertung. Andererseits beklagt Trump die Stärke der US-Währung.

Unter einem Präsidenten Donald Trump dürfte sich das hohe US-Haushaltsdefizit nicht verringern, vor allem aufgrund von Steuersenkungen. Des Weiteren droht er mit der Einführung bzw. Ausweitung von Strafzöllen gegenüber Handelspartnern. Eine damit einhergehende Verringerung des US-Handelsdefizit wird den Dollar aber wohl nur in der Theorie stärken. Eher könnten negative Effekte bei den Handelspartnern die US-Währung begünstigen. Die protektionistische Politik sollte aber zumindest die Teuerung anfachen, zumal eine eingeschränkte Zuwanderung über höhere Löhne ebenfalls inflationär wirkt. Ein stärkerer Preisanstieg sollte eine restriktivere Geldpolitik

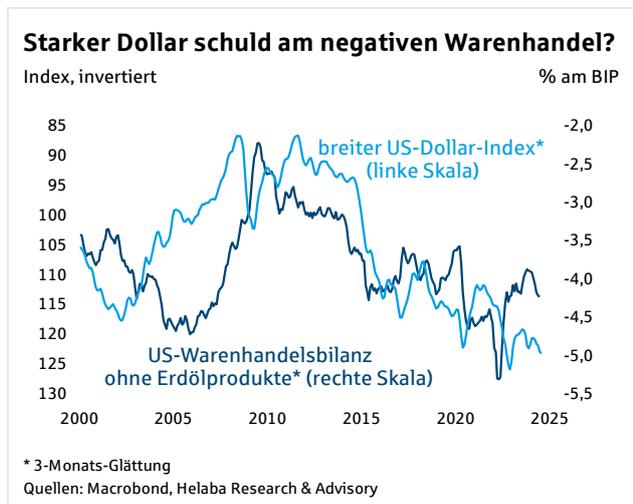


¹ Siehe hierzu Im Fokus Devisen „US-Dollar: Trump-Bonus oder Malus?“ vom 26. August 2024

zur Folge haben bzw. im aktuellen Umfeld eher weniger Fed Zinssenkungen. Dadurch würden sich die Zinsdifferenzen zu Gunsten der USA bewegen und der US-Dollar aufwerten. Bei den realen, also inflationsbereinigten Renditen würde dies aber nicht gelten.

Trump und seine Vize-Kandidat J.D. Vance beklagen jedoch die Stärke der US-Währung aufgrund des Verlusts von Industriearbeitsplätzen, gegenüber China, Japan und allgemein. Theoretisch könnte eine Trump-Regierung am

Devisenmarkt intervenieren und damit die eigene Währung abwerten. Aufgrund begrenzter Mittel ist dies aber zumindest auf Dauer keine realistische Option. Man könnte den Dollar aber auch einfach mit einer sehr lockeren Geldpolitik schwächen. Dagegen spricht die Unabhängigkeit der Fed. Da jedoch deren Direktoriumsmitglieder von der Regierung nominiert werden und spätestens 2026 der Chefposten von Jerome Powell zur Disposition steht, könnte Trump damit den Dollar indirekt beeinflussen.



Ob eine Trump-Politik letztlich gut oder schlecht für den Dollar wäre, ist am ehesten an der Geldpolitik festzumachen. Eine zu lockerere Geldpolitik könnte den Dollar belasten, eine angemessene Straffung aufgrund steigender Inflation ihn stärken. Unabhängig vom Aus-

gang der Präsidentschaftswahlen schlägt die US-Notenbank bereits einen Zinssenkungskurs ein. Dies kann die US-Währung noch weiter unter Druck setzen, sofern andere Notenbanken nicht in gleichem Ausmaß lockern. Zunächst dürfte sich der Euro-Dollar-Kurs zwar um 1,10 stabilisieren. 2025 könnte der Wechselkurs jedoch durchaus bis auf 1,15 steigen.

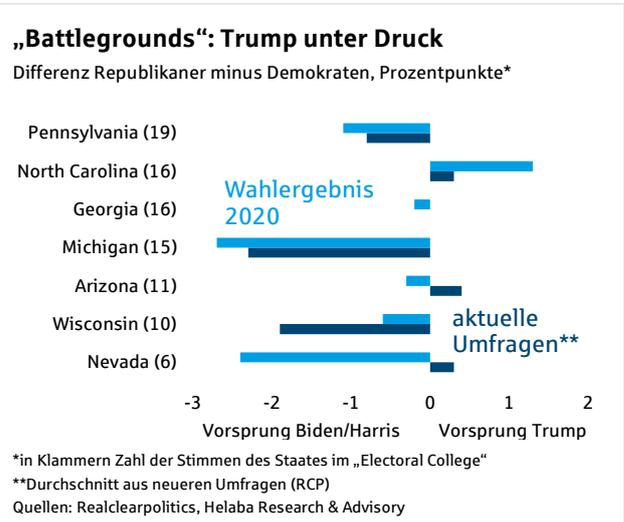


US-Wahlkampf: Es bleibt spannend!

pf/ Trotz der teilweise euphorischen Berichterstattung in vielen Medien wird es eine große Herausforderung für Kamala Harris, am 5. November Donald Trump zu schlagen.

Bis zum Wahltermin sind es wenig mehr als zwei Monate. Kamala Harris ist nun auch formell zur Kandidatin der Demokraten gekürt worden. Der Umfragevorsprung von Donald Trump in den wahrscheinlich ausschlaggebenden „battleground states“, wie Pennsylvania, Georgia oder Wisconsin, ist zuletzt spürbar geschrumpft. Teilweise hat er sich sogar verflüchtigt. In den Staaten mit (wahrscheinlich) klaren Mehrheiten liegt er zwar mit 219 Stimmen im Electoral College (Wahlkollegium, das letztlich den US-Präsidenten wählt) vor Harris mit 208. Aber in den größten Staaten mit knappen Umfrageergebnissen ist es zuletzt eindeutig gegen ihn gelaufen. In Georgia liegen beide nun gleichauf, und von den verbleibenden 77 Stimmen würde Harris derzeit 44 erhalten, wenn die Wahl so ausgeht, wie es die jüngsten Umfragen nahelegen. Insgesamt sind daher beide Kandidaten wohl sehr nah dran an der magischen Schwelle von 270 möglichen Stimmen im Electoral College.

Üblicherweise geben die Nominierungsparteitage durch die starke Medienaufmerksamkeit dem Kandidaten oder der Kandidatin Rückenwind in den Umfragen, der danach wieder abflaut. Aktuell sieht es so aus, als wäre das nächste Highlight die für den 10. September geplante Fernsehdebatte zwischen Harris und Trump.

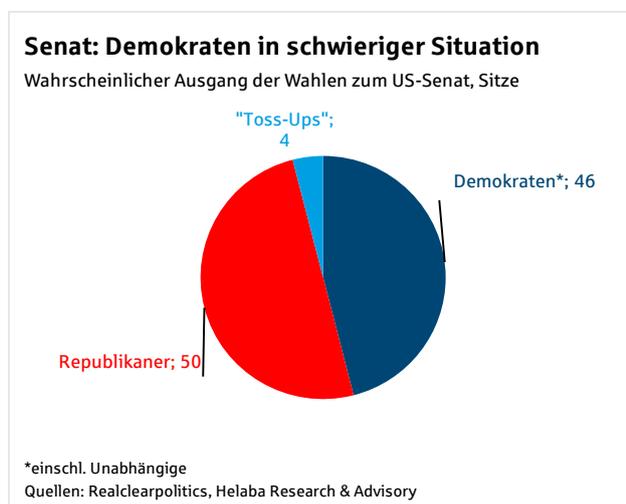


Was die Inhalte angeht, hält sich Kamala Harris bislang noch bedeckter als Joe Biden vorher. Ihr Wahlkampfauftritt im Web hat weniger themenbezogene Seiten als jener von Trump – und das will schon etwas heißen, denn der Republikaner ist definitiv nicht als detailverliebter Experte bekannt. Selbst bei Themen, die in Trumps Reden regelmäßig eine zentrale Rolle spielen, sind Aussagen zu seinen konkreten Plänen bis jetzt eher Mangelware.

Dass Harris die erste Person seit George H. W. Bush vor 36 Jahren wäre, die aus dem Amt des Vizepräsidenten heraus eine Präsidentschaftswahl gewinnt, muss dabei nicht unbedingt ein großes Handicap darstellen. Diesmal ergibt sich ja insofern eine ungewöhnliche Situation als der amtierende Präsident nach nur vier Jahren nicht wieder antritt. Oft hat die US-Wählerschaft nach acht Jahren die eine Partei satt und gibt lieber der anderen eine Chance. Nachdem Lyndon B. Johnson im April 1968 seinen Verzicht auf eine neuerliche Kandidatur verkündete, nominierten die Demokraten seinen Vize Hubert Humphrey – und der verlor gegen Richard Nixon. Aber Johnson war ja selber schon als John F. Kennedys Vize nach dessen Ermordung 1963 ins Präsidentenamt gekommen. Bei Nixons Sieg im November 1968 kontrollierten die Demokraten das Weiße Haus also bereits seit acht Jahren.

Ob das „Erbe“ des Kandidatenstatus ohne Vorwahlkampf für Harris einen Vor- oder Nachteil darstellt, ist unklar. Ungewöhnlicherweise musste sie sich ja nicht der innerparteilichen Konkurrenz in den Primaries stellen. Dadurch war sie nicht gezwungen, sich erst politisch links zu positionieren, um die Demokraten „abzuholen“, nur um dann im eigentlichen Wahlkampf wieder Richtung Mitte zu schwenken. Allerdings bleibt dadurch auch die Meinung der Kandidatin zu vielen Fragen unklar – trotz des relativ späten Zeitpunkts im Wahlkampf. Wir wissen häufig nur, dass sie sich von ihren kommunizierten Positionen aus dem Vorwahlkampf 2019 zum „Green New Deal“ (Billionen für die Klimawende), Entkriminalisierung illegaler Einwanderung und Einführung einer staatlichen Gesundheitsversicherung für alle inzwischen verabschiedet hat. Zur Klarheit hat auch nicht gerade beigetragen, dass Kamala Harris bis zum 29. August gewartet hat, um erstmalig ein ausführliches Presseinterview zu geben – mehr als einen Monat nachdem sie mit dem Rückzug von Joe Biden zur designierten Kandidatin wurde.

Die praktische Relevanz von Wahlprogrammen wird aber sowieso nicht zuletzt von den politischen Mehrheitsverhältnissen im Kongress abhängen. Hier ist die Lage insgesamt weiter sehr knapp. Im Senat haben die Republikaner einen Vorteil. Verkürzt gesagt, müssen die Demokraten nicht nur alle Sitze holen, bei denen sie klar die Favoriten sind, sondern auch vier von vier, die von Beobachtern wegen der knappen Umfragen derzeit als „toss ups“ (wo die Umfrageergebnisse für eine klare Aussage zu knapp sind) eingestuft werden. Das ist ambitioniert. Selbst dann bräuchte es zusätzlich einen demokratischen Sieg in der Präsidentschaftswahl, damit Tim Walz als Vizepräsident die bei 50 zu 50 Stimmen ausschlaggebende „tie breaking vote“ hätte.



Im Repräsentantenhaus ist die Unsicherheit größer. Die Demokraten malen sich wohl berechtigterweise Chancen aus, die knappe Mehrheit der Republikaner von derzeit 220 zu 212 zu brechen. Aber mit dem Senat eher in republikanischer Hand sind die Perspektiven für einen möglichen Sieger Trump besser als für eine potenzielle Präsidentin Harris. Donald Trump würde im Falle einer Mehrheit seiner Partei in beiden Häusern die Gelegenheit bekommen, politische Pläne in größerem Umfang umzusetzen als wir dies bislang in den Prognosen berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für die angekündigte Steuersenkung, aber auch in der Einwanderungspolitik. Unser Basis-Szenario, z.B. in Hinsicht auf die Haushaltsdefizite, beruht allerdings unverändert auf auch zukünftig geteilten Mehrheitsverhältnissen im Kongress.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 02.09.2024						
	US		Labor Day - Märkte geschlossen			
Dienstag, 03.09.2024						
16:00	US	Aug	ISM-Index Verarbeitendes Gewerbe	47,5	47,5	46,8
Mittwoch, 04.09.2024						
11:00	EZ	Jul	Erzeugerpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	0,5 -2,4	0,3 -2,5	0,5 -3,2
14:30	US	Jul	Handelsbilanzsaldo, Mrd. \$	-79,0	-78,5	-73,1
16:00	US	Jul	Aufträge Industrie; % gg. Vm.	4,5	4,6	-3,3
	US	Aug	PKW-Absatz; JR, Mio.	15,4	15,4	15,8
20:00	US		Beige Book			
Donnerstag, 05.09.2024						
08:00	DE	Jul	Auftragseingänge % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	-1,5 -1,4	-2,0 k.A.	3,9 -11,7
11:00	EZ	Jul	Einzelhandelsumsätze % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	0,3 0,2	0,1 0,1	-0,3 -0,1
14:30	US	31. Aug	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	235	k.A.	231
16:00	US	Aug	ISM-Index-Dienstleistungen	50,5	50,9	51,4
Freitag, 06.09.2024						
08:00	DE	Jul	Industrieproduktion % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	0,0 -3,3	-0,4 k.A.	1,4 -3,9
11:00	EZ	Q2	BIP detailliert % gg. Vq. % gg. Vj.	0,3 0,6	0,3 0,6	0,3 0,5
14:30	US	Aug	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft; gg. Vm. Tsd.	150	160	114
14:30	US	Aug	Arbeitslosenquote; %	4,2	4,2	4,3
14:30	US	Aug	Durchschnittliche Stundenlöhne % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 3,7	0,3 3,7	0,2 3,6
14:45	US		New-York-Fed-Präsident Williams			
17:00	US		Fed-Gouverneur Waller			
im Laufe der Woche						
08:00	DE	Mai	Einzelhandelsumsatz % gg. Vm., real sb % gg. Vj., real sb	0,5 0,7	k.A. k.A.	-1,2 -0,6

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2022	2023	2024p	2025p	2022	2023	2024p	2025p
Eurozone	3,5	0,5	0,8	1,4	8,4	5,4	2,4	2,4
Deutschland	1,4	-0,1	0,0	1,2	6,9	5,9	2,3	2,3
Frankreich	2,6	1,1	1,2	1,3	5,9	5,7	2,5	2,7
Italien	4,1	1,0	0,9	1,2	8,7	5,9	1,3	2,6
Spanien	5,8	2,5	2,8	2,0	8,3	3,4	3,0	2,7
Niederlande	5,0	0,1	0,2	1,7	11,6	4,1	3,0	2,3
Österreich	4,9	-0,7	0,0	1,5	8,6	7,8	3,3	2,6
Schweden	1,5	0,1	0,5	2,0	8,4	8,5	3,1	1,8
Polen	5,9	0,1	2,7	3,4	14,4	11,4	4,0	4,0
Tschechien	2,9	0,0	1,0	2,5	15,1	10,7	2,4	2,5
Ungarn	4,6	-0,7	1,5	3,0	14,5	17,6	4,0	4,0
Großbritannien	4,3	0,1	1,0	1,2	9,1	7,3	2,5	2,5
Schweiz	2,4	1,3	1,5	1,4	2,8	2,1	1,2	1,2
USA	1,9	2,5	2,5	2,2	8,0	4,1	3,0	2,5
Japan	1,1	1,7	0,2	1,3	2,5	3,3	2,2	2,0
Asien ohne Japan	3,7	4,9	4,5	4,4	3,7	2,0	1,9	2,3
China	3,0	5,2	4,7	4,5	2,0	0,2	0,7	1,7
Indien*	7,1	8,2	6,8	6,3	6,7	5,7	4,8	4,4
Russland	-2,1	3,0	3,0	2,0	13,7	5,9	7,0	4,5
Türkei	5,6	4,5	2,4	3,7	72,4	53,9	55,0	27,0
Lateinamerika**	3,7	2,1	1,7	2,5	14,9	18,3	26,1	8,2
Brasilien	2,9	2,9	2,2	2,0	9,0	4,6	4,0	3,5
Welt	3,0	3,1	2,9	3,0	7,0	5,0	4,6	3,0

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab Juni 2023 Umstellung auf Basisjahr 2017; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Q3/2024	Q4/2024	Q1/2025	Q2/2025
	31.12.2023	Vorwoche*					
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	-25	0	4,25	3,65	3,40	2,90	2,65
EZB Einlagenzins	-25	0	3,75	3,50	3,25	2,75	2,50
Tagesgeldsatz €STR	-22	0	3,66	3,40	3,20	2,75	2,50
3M Euribor	-40	-4	3,51	3,40	3,15	2,70	2,50
6M Euribor	-49	-3	3,38	3,30	3,05	2,70	2,55
2j. Bundesanleihen	-5	-4	2,36	2,35	2,20	2,10	2,10
5j. Bundesanleihen	21	0	2,16	2,15	2,15	2,05	2,05
10j. Bundesanleihen	25	3	2,27	2,20	2,10	2,00	2,00
2j. Swapsatz	-15	-6	2,65	2,65	2,50	2,40	2,40
5j. Swapsatz	3	-2	2,46	2,50	2,50	2,40	2,40
10j. Swapsatz	3	2	2,52	2,55	2,50	2,40	2,40
20j. Swapsatz	1	3	2,53	2,50	2,50	2,40	2,40
30j. Swapsatz	0	4	2,34	2,30	2,25	2,15	2,15
Fed Funds Target Rate	0	0	5,38	5,13	4,63	4,13	3,88
10j. US-Treasuries	-2	1	3,86	3,90	3,80	3,70	3,70
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	12,9	2,3	18.913	18.700	19.000	19.300	19.500
Euro Stoxx 50	9,8	1,7	4.966	4.950	5.050	5.100	5.150
Dow Jones	9,7	1,5	41.335	41.000	41.500	41.800	42.100
S&P 500	17,2	0,4	5.592	5.600	5.650	5.700	5.750
Nikkei 225	14,6	0,4	38.363	40.000	40.500	40.900	41.300
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	21,9	1,9	2.279	2.182	2.273	2.273	2.261
Gold \$/Unze	22,4	1,6	2.525	2.400	2.500	2.500	2.600
Brentöl \$/Barrel	3,8	3,5	80	86	88	90	92
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	-0,4	0,3	1,11	1,10	1,10	1,10	1,15
Japanischer Yen	-3,1	1,2	161	162	158	154	155
Britisches Pfund	3,1	1,0	0,84	0,86	0,87	0,88	0,88
Schweizer Franken	-1,0	0,9	0,94	0,96	0,97	0,97	0,97

* 22.08.2024 ** 29.08.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

- [Im Fokus US-Dollar: Trump-Bonus oder Malus?](#)
- [Im Fokus Immobilien: Deutscher Wohnungsmarkt](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
	Paul Richter (pr)	79 58
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Unternehmensanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Bankanleihen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
Deutschland, Eurozone, Branchen	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
	Simon Azarbayjani (saz)	79 76
USA, China	Patrick Franke (pf)	47 38
Nordeuropa, Zentraleuropa	Marion Dezenter (md)	28 41
Emerging Markets	Patrick Heinisch (ph)	74 27
	Viola Julien (vj)	20 32
Geopolitik	Ralf Schuster (rs)	28 88
Finanzplatz Frankfurt	Ulrike Bischoff (ub)	52 56

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Ulf Krauss

Verantwortlich:
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-20 24
Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
<https://news.helaba.de/research/>